

Oder:

Man nimmt verfaulte oder sonst verorbene, verwelkte und lückerige Steckrüben, und läßt sie in frischem Urin so lange sieden, bis sich alles in einen Brey verwandelt hat. Hernach thut man 2 Eydotter und ein halb Loth Bals. Sulph. therebintin. hinzu, rühret alles wohl untereinander, damit eine Salbe daraus werde, welche man warm auf die leidende Stelle legt, bis der Frost und die Geschwulst ausgezogen ist.

Folgende sogenannte Eissalbe kann man nicht anders, als im Winter, wenn es schon ziemlich friert, machen. Sie läßt sich aber, ohne zu verderben, von einem Winter zum andern aufheben. Man nimmt guten Speck, bratet denselben, sondert hernach die Grieben davon ab und setzt ihn wieder an das Feuer, damit das Fett so lange, als nöthig ist, warm erhalten werde. Alsdann nimmt man ein dickes Stück Eis, macht in die Mitte desselben mit einem Messer eine kleine Vertiefung, gießt in dieselbe etwas von dem ausgebratenen warmen Fette, rühret es mit einem Messer scharf um, so daß sich theils durch die Wärme des Fettes, theils durch das Schaben des Messers etwas von dem Eise ablöst, und mit demselben zu einer Salbe vermischt. Hernach gießt man wieder etwas Fett hinzu, und continuirt damit so lange, als man noch warmes Fett oder so viel Salbe hat, als man nöthig zu haben meynt. Wenn man diese Salbe gebrauchen will, streicht man davon auf ein Stück alte Leinwand, und legt es auf die vom Froste angegriffenen Glieder.

Oder:

Man nimmt gleiche Theile weißes Wachs und recht reines Baumöhl, setzt beydes in einem zinnernen Teller auf Kohlen, läßt es schmelzen und rühret es wohl durcheinander, es muß aber nicht so heiß werden, daß es kreischt. Unterdeffen hält man ein Stück ausgehöhltes Eis bereit, und gießt die heiße zerlassene Salbe mit einemmale darein. Diese wird zum Gebrauch aufgehoben und auf Läppchen gestrichen, womit die erfrorenen Stellen belegt werden. Es hilft nicht nur, wenn der Schade erst frisch, sondern auch viele Jahre vorher schon geschehen ist, und sich bey angehendem Winter wieder meldet.